

The Northman : von Robert Eggers

Autor(en): **Kroll, Alexander**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **64 (2022)**

Heft 400

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1035234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit seinem ersten Blockbuster versucht sich Horror-Auteur Robert Eggers am definitiven Wikingerfilm – und landet zwischen spektakulärer Sogkraft und verkrampftem Racheplot.

Eigentlich wollte Robert Eggers niemals einen Wikingerfilm drehen. Zu gewalttätig und vollkommen uninteressant. Erst als der Regisseur der Indie-Horrorfilme The Lighthouse und The Witch die sagenumwobenen Landschaften Islands bereiste, begannen ihn die Mysterien der Wikingerwelt zu reizen. Über den lange gehegten Lebenstraum des schwedischen Schauspielers Alexander Skarsgård entsteht schliesslich der ambitionierte Plan, ein ungekannt authentisches Wikingererepos zu inszenieren, als Gegenentwurf zu popkulturellen Romantisierungen im Stil der Fernsehserie Vikings.

Aufgeteilt in runische Kapitelüberschriften, wählt The Northman selbstbewusst weltliterarische Wurzeln. Die Geschichte um Wikingerprinz Amleth (Skarsgård), der die Ermordung seines Vaters Aurvandil (Ethan Hawke) durch dessen Bruder Fjölfnir (Claes Bang) rächen und seine Mutter Gudrún (Nicole Kidman) retten will, basiert auf der altdänischen «Amletus»-Sage, die William Shakespeare als Vorlage für «Hamlet» diente. Trotz der betont strengen kulturellen Rückbesinnung, die sich auch auf Elemente isländischer Familiensagen und nordischer Mythen erstreckt, spielen zwangsläufig Pop-Bezüge von Conan the Barbarian über Braveheart bis Thor und selbst The Walking Dead in den Film hinein.

Beim scharfen Fokus auf Ursprünglichkeit regieren Natur und Mythos. Arrangiert über wuchtige Schnitte, entwickeln ikonische, archetypische Aufnahmen eine bestechende Naturpoesie. Schimmernd, in den Zwischenbereichen von Feuer, Schatten und Nebel, entfaltet

sich eine halluzinative, sinnlich eindrucksvolle Revue von Visionen, Beschwörungen und Verwandlungen.

Robert Eggers' Signature-Mix von historischen und fantastischen Elementen kulminiert in der Rekonstruktion einer Wikingerwelt zwischen Alltag und Mythos. Yggdrasil, der Baum des Lebens, prophezeit in kühnen Special Effects den Tod des Königs und die Geburt

VON ROBERT EGGERS

THE NORTHMAN



von Nachkommen. In der mythologischen Verwandtschaft der Kreaturen verwandeln sich Männer beim rituellen Tanz ums Feuer spirituell in Wölfe, Bären oder, wie Amleth, in beides. Kontinuierlich durchwirkt von übersinnlichen Elementen, entsteht eine Filmwelt, die eine enorme visuelle Sogwirkung entfaltet und zugleich ihre erzählerische Plausibilität stark ins Wanken bringt.

Im Kern des ursprünglichen Wikingerdramas herrscht ein for-

derndes, grenznahes und mehrfach fragwürdiges Spektakel roher körperlicher Gewalt. Vom brutalen Knattleikr-Ballspiel bis zum Showdown inszeniert und irritiert der Actionfilm seine weitgehend starre Kriegermythologie, wobei die Spannung auffällig in den Hintergrund gerät. Während dem zielzentrierten Genre des Rachefilms vom Actionformat (Kill Bill, John Wick) über das Historiendrama (Gladiator, The Revenant) bis zum Western (Unforgiven) unvermeidlich Vorhersehbarkeit innewohnt, übersteuert sie The Northman mit seinem einförmigen Ur-Racheplot zu einem anstrengend verbitterten Fatalismus.

Angepeitscht durch ein simples Rache-Mantra und insbesondere durch die straffe Reihung von Prophezeiungen eines feststehenden Schicksals, steuert sich das Wikingerdrama so nachdrücklich zum Ziel, dass der mehr als zweistündige Weg dorthin mitunter überflüssig erscheint.

Zu kurz kommen leider die beachtlichen Brechungen und Gegenimpulse der starren Gewaltdramaturgie, die meist weiblich konnotiert sind. Jene im Liebsthema von Amleth und Olga angelegte Balance zwischen Kraft und Verstand bleibt hier lediglich ein Hoffnungsschimmer, wie auch die versuchte Balance zwischen Actionfilm und Poesie und die zwischen Blockbuster und Art-house. **Alexander Kroll**

START 21.04.2022 REGIE Robert Eggers BUCH Robert Eggers, Sjöfn KAMERA Jarin Blaschke SCHNITT Louise Ford MUSIK Robin Carolan, Sebastian Gainsborough DARSTELLER:IN (ROLLE) Alexander Skarsgård (Amleth), Nicole Kidman (Königin Gudrún), Anya Taylor-Joy (Olga von Birkenwald), Björk (Seherin) PRODUKTION Regency Enterprises, Perfect World Pictures; USA 2022 DAUER 137 Min. VERLEIH Universal



**ROBERT EGGERS, REGISSEUR
VON THE NORTHMAN**

«Es geht um Krieger, die stolz auf ihre Gewalt sind»

FB Wieso sind Sie von der Mythologie Neuenglands in The Lighthouse zur Mythologie Islands gewechselt?

RE Ich war zunächst total desinteressiert an den Wikingern. Sie sind eigentlich nicht mein Ding. Als ich dann nach Island flog, um mir die Landschaft anzuschauen, dachte ich aber darüber nach, wie die Menschen im sogenannten «dunklen» Zeitalter dort eine Gemeinschaft gebildet und eine Kultur begründet haben. Das ist schon erstaunlich. Ich las also die Sagen und Geschichten und verliebte mich langsam in die Wikinger-Kultur. Warum also nicht eines Tages einen Film darüber drehen? Sind sie ruppig und gewalttätig? Ja! Sie sind aber auch wundervolle Dichter:innen, Künstler:innen und Musiker:innen. Das war eine Zivilisation voller kulturellen Reichtums, den ich so nicht erwartet hatte. Wichtig war auch, dass ich einen isländischen Koautor hinzuziehen konnte. Die Sagen und ihre kulturelle Identität sind so anders als meine Erfahrungen. Ein:e Isländer:in wird verstehen, was der Hass eines Wikingers bedeutet, weil er:sie direkt damit verbunden ist. Hinzu kommt, dass auch moderne Isländer:innen immer noch an Feen und Geister glauben, und Sjón, der Drehbuchautor, kennt sich mit diesen Dingen bestens aus.

FB Wie sehr hat die Figur des Hamlet den Film verändert?

RE Es sollte eine reine Wikinger-Story werden, doch dann kam mir die Idee dieser dramatischen Forcierung. Ich war sehr beschämt, als mein früherer Shakespeare-Professor mich daran erinnerte, dass ich während des Studiums Hamlet inszeniert habe. Ich habe Hamlet sogar gespielt. Aber ich wusste nicht, dass das Stück auf dieser Wikingergeschichte basiert. Das war eine grosse Offenbarung. Ich wollte mich wirklich in die Wikinger-Mythologie und Kultur vertiefen, was eine riesige Herausforderung war, weil vieles nicht sehr bekannt ist. Wenn ich dann aber eine Geschichte habe, die jede:r kennt, erreiche ich auch ein grosses Publikum.

FB Haben Sie sich auch andere Wikinger-Filme angeschaut, zum Beispiel The Vikings von Richard Fleischer?

RE Ich habe nicht sehr viele Wikinger-Filme geschaut. Von Richard Wagner an macht jede:r über die Wikinger das, was ihr:ihm am besten gefällt. Ich hatte darum nicht das Gefühl, aus anderen Filmen, Stücken oder Opern allzu viel lernen zu können. Ich habe natürlich den Film von Richard Fleischer gesehen, der richtig gut ist, auch wenn Kirk Douglas ganz bestimmt einen Bart hätte tragen müssen. Es gibt einen isländischen Film, Hrafninn flýgur von Hrafn Gunnlaugsson, der die Sagen sehr ernst nimmt. Auch einige sowjetische Filme sind interessant, zum Beispiel Andrej Rubljow von Tarkowskij mit der wichtigen Szene des Einfalls der Tartaren; auch Akira Kurosawa fällt mir als Einfluss ein, allerdings nicht in Bezug auf die Wikinger, sondern eher in Bezug auf den Look einer vergangenen Zeit.

FB Die Kampfszenen im Film sind sehr brutal und rau, sehr direkt und sehr nah, was sie noch gewalttätiger aussehen lässt als ein Shootout in einem Gangsterfilm.

BF Ja – da haben Sie recht. Ich weiss nicht, ob ich die richtige Linie verfolgt habe. Es ist nun mal ein grosser, teurer, actionbetonter Film. Und es geht um Krieger, die stolz sind auf ihre Gewalt. Um das Genre zu bedienen und den Sagen gerecht zu werden, müssen Kampfszenen nun einmal spannend und unterhaltsam sein. Ich will aber keinen Film machen, der die Gewalt glorifiziert. Wenn einem der Kämpfer allerdings die Eingeweide herausfallen, habe ich es vielleicht übertrieben. Das hätte ich so nicht machen müssen. Aber ich habe mein Bestes versucht. **INTERVIEW Michael Ranze**